

Der Nussbaum lehrte Schweitzer das Dennoch

14. Sonntag im Jahreskreis (C) Lk 10,1-20

In jener Zeit, so schreibt der Evangelist, suchte der Herr zweiundsiebzig "andere Jünger aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte". – Man stelle sich vor: Mit nicht weniger als 72 Vorausboten wollte der Herr sein Kommen ankündigen lassen. Mit weithin jungen Männern, die willens waren, in seinem Namen zu predigen. Und diesen wackeren Burschen hat er den Auftrag erteilt, zu gehen "wie Schafe mitten unter die Wölfe". Sie sollten weder Geld noch Verpflegung mitnehmen; auch kein zweites Paar Schuhe. Beim Essen, so riet er ihnen, sollten sie zu sich nehmen, was man ihnen gerade böte, denn der Arbeiter habe auch ein Recht auf Entlohnung. – Und wie sollten sie die Menschen grüßen? Schlicht und einfach: *Friede diesem Hause, dieser Gemeinde, dieser Stadt! Das Reich Gottes ist nahe. Bekehrt euch und tut Gutes!*

So zogen sie hinaus, die Zweiundsiebzig, um das Herrenwort wissend: "Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden." (Lk 10,2-3) Als sie wieder zurückkehrten, mit ersten Erlebnisberichten, herrschte Aufbruchsstimmung. Einige erwähnten voller Freude: "Herr, sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir deinen Namen aussprechen!" (Lk 10,17) Da bestärkte er sie in ihrem Eifer: "Ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und die ganze Macht des Feindes zu überwinden. Nichts wird euch schaden können. Freut euch nicht darüber, dass euch die Geister gehorchen, sondern freut auch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!" (Lk 10,20)

Was sind das für Worte! Was sind das für Verheißungen! Damals, an die 72, und heute an uns: Auch uns stünden solche "Heilkräfte" zur Verfügung, wenn wir sie denn nützten! Wenn wir denn daran glaubten, dass auch wir Berge versetzen können! Wenn wir uns nur aus ganzem Herzen und mit voller Überzeugung für die "Sache Gottes" einsetzten! – Ja, wenn wir nur genug Glauben hätten und begriffen, dass wir ohne gegenseitiges Vertrauen kaum etwas erreichten!

Gewiss, gewiss! Ich weiß es, und Sie wissen es auch: Die Welt liegt im Argen. Oft sind es Hass und Unversöhnlichkeit, die den Frieden zwischen den Menschen und Völkern blockieren. Dennoch, wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben. Wir müssen uns täglich neu um Frieden und Versöhnung mühen. Wenn wir in unserer Nähe das tun, dann wird es am Ende ein weltweites Bemühen!

Im Garten Albert Schweitzers in Günsbach (Elsass) war eines Tages ein Nussbaum von einem Sturm niedergeschmettert worden. Obwohl sein Stamm gebrochen war und er fast waagrecht auf der Erde lag, trug er auch im folgenden Jahr noch Früchte. Der Gärtner wollte den gestürzten Baum absägen und entfernen. Schweitzer protestierte: "Der Baum bleibt! Denn er lehrt mich das "Dennoch". Die Lage der Welt ist trüb. Aber wir hoffen; dennoch!"

So müssen auch wir zu denken und zu hoffen lernen: Der Arbeiter in Gottes Weinberg sind zwar wenige, aber, wenn Gott mit uns ist, wer kann dann gegen uns sein?